

# Performing Postcolonialism

## – Ein Leseabend

### – 2019

---

#### Zielgruppe

---

25-30 Bekannte der Projektkoordinatorin und Künstler\*innen

---

#### Methode

---

Künstlerische Auftritte, Informationsmöglichkeit durch bereitgestellte Literatur

---

#### Stichwörter / Themen

---

Postkolonialismus, Kolonialismus, Rassismus

---

#### Beschreibung

---

*Weiß*e Menschen darauf aufmerksam zu machen, dass sie oft zu wenig über den Kolonialismus und das postkoloniale Zeitalter wissen und durch Medien, Filme, Reisewerbung usw. ein Bild ehemaliger Kolonien entsteht, das komplett verzerrt dargestellt wird, ist Teil des Leseabends „Performing Postcolonialism“ gewesen. Zoras Ziel war es, *weiße* Menschen für das Thema Postkolonialismus zu sensibilisieren und anzuregen, sich selbst tiefergehend mit dem Thema auseinanderzusetzen. Der Abend, der zusammen mit der „Amnesty International“ Hochschulgruppe organisiert wurde, bestand aus unterschiedlichen Auftritten von verschiedenen Künstler\*innen mit diversen Geschichten.

Es gab vier Performances von PoC. Eine Frau sprach von Mikroaggressionen und Rassismus in alltäglichen Handlungen, wie dem Fragen nach der "tatsächlichen" Herkunft oder der permanenten Analyse von Namen. Ein weiterer Performer teilte seine Erfahrungen mit der Apartheid und den Strukturen in Südafrika. Der vorletzte Beitrag wurde von einem Schwarzen Amerikaner gegeben, der ein paar kürzere Gedichte zum Thema Liebe vortrug, die in der zweiten Ebene Themen wie Herkunft, Identität und die Kolonialisierung Afrikas behandelten. Den letzten Beitrag bot Naniso. Er hinterfragte seine Position bei dieser Veranstaltung und fragte das Publikum, wa-

rum er ihnen etwas zum Thema Postkolonialismus erzählen sollte. Er sagte, es sei nicht seine Aufgabe und dass es die Aufgabe der *weißen* Menschen sei, sich mehr über dieses Thema zu informieren und damit eigene Arbeit zu leisten. Somit endete der Abend mit einem klaren Appell, der sich mit den gebotenen Materialien verbinden ließ und ein Empowerment für PoC im Raum darstellen konnte. Kurzzeitig fragte sich Zora, ob der Beitrag von Naniso auch eine Kritik an der Veranstaltung an sich bedeutete, jedoch ist er, wie alle anderen Künstler\*innen freiwillig gekommen und hat die Bühne für sich so genutzt, wie er es für richtig hielt.

Es performten außerdem drei *weiße* Frauen, die einerseits ihre eigenen Positionen reflektierten, aber auch andere Probleme ansprachen, wie die Abkapselung des Globalen Nordens, der seine Ursprünge für den Reichtum nie beleuchtet, die italienische Kolonialgeschichte und die Unterdrückung von Tibet durch China, was einen Exkurs zu "neuen Formen" des Kolonialismus darstellte.

Zusammengefasst informierte die Veranstaltung Menschen zum Thema Postkolonialismus und schuf eine allgemeine Awareness für die Folgen und Strukturen des Kolonialismus. Des Weiteren wurde Menschen marginalisierter Gruppen eine Bühne geboten, die sie nutzten, um ihre Gefühle und Gedanken zu diesem Thema zu formulieren. Es wurde ausdrücklich deutlich gemacht, dass *Weiß*e sich selbst um ihre Weiterbildung zum Thema Kolonialismus und Rassismus kümmern müssen und dies nicht die Aufgabe der PoC ist.